(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 87. Freitag, den 13. April 1900.

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend, den 14. April, Abends.

Rundschau.

Zur Flottenvorlage wird anscheinend officiös mitgetheilt, daß sich die verbündeten Regierungen zwar nicht darauf versteifen, daß die Novelle zum Flottengesetz unbedingt in der von ihnen vorgeschlagenen Fassung angenommen werde, deren technische Unzulänglichkeit in mancher Beziehung auch sie nicht verkennen. Sie würden auch nichts dagegen haben, wenn sich die Budgetkommission des Reichstags der Mühe unterziehen wollte, ihren Entwurf einer gründlichen Umarbeitung zu unterwerfen. Doch dürfte sich diese eben nur auf die Form erstrecken, der materielle Inhalt müßte unberührt bleiben. Bezüglich der Deckung stehen die verbündeten Regierungen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unter Außerachtlassung neuer Steuerquellen eine Deckung der entstehenden Mehrausgaben aus den mit Sicherheit zu erwartenden Mehreinnahmen der bestehenden Reichssteuern und Zölle vollständig zu erzielen sein werde. Nichts desto weniger haben sie grundsätzliche Bedenken gegen eine sogar gesetzlich festzulegende Eröffnung neuer Steuerquellen für den etwa eintretenden Bedürfnißfall nicht zu erheben. — Das brauchte freilich nicht erst officiös versichert zu werden. Doppelt hält aber gut, und der Regierung kann es nur angenehm sein, der Deckung der Flottenkosten aus zwei Quellen sicher zu sein.

Zur Kanalvorlage veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, in dem sie die Frage, wann kommt die Vorlage? dahin beantwortet, daß es aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich sei, den Termin der Einbringung der Vorlage genau anzugeben. Die Kanalfreunde könnten sich aber versichert halten, daß die Verzögerung in der Einbringung des Gesetzentwurfs lediglich durch den Wunsch und den festen Willen veranlaßt wird, der Vorlage alle Vorbedingungen für die Annahme zu sichern, wozu insbesondere die Verhandlungen mit den Interessenten beitragen dürften. Soweit diese bisher gepflogen worden sind, haben sich sowohl die Anwohner als auch die berufenen Vertretungen mit überwiegender Mehrheit für die von der Regierung geplanten Anlagen ausgesprochen. Ueber die Verbesserung der Wasserstraße Oder-Weichsel und den Masurischen Kanal werden die Verhandlungen mit den Betheiligten unmittelbar nach Ostern eingeleitet und voraussichtlich schleunigst zu Ende geführt werden. Inzwischen dürften auch die noch ausstehenden wirthschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten abgeschlossen sein. Wenn daher Alle von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß der Staat durch die Befriedigung berechtigter Einzelwünsche der Gesammtheit zu nützen hat und mit ausreichender Gerechtigkeit thunlichst allen einzelnen Landestheilen und Erwerbsgruppen zu helfen, so dürfte es nicht schwer sein, das Werk zu einem für die große Mehrzahl befriedigenden Ergebniß zu führen. Schließlich betont das halbamtliche Blatt noch, daß von einer Trennung in Einzelvorlagen oder gar von einem Fallenlassen des Rhein-Elbe-Kanals, soweit die Regierung in Frage kommt, in keiner Weise die Rede sei.

Nachdem sowohl der Reichskanzler wie der Minister des Innern sich dahin geäußert haben, daß die von einem Ausschusse erörterte Frage der Unwetterversicherung Seitens der genannten hohen Behörden die gewünschte Förderung nicht finden könne, da diesen Behörden ein Einfluß auf die öffentlichen Societäten zur Aufnahme der Unwetterversicherung nicht zustehe, auch die Anfertigung einer Reichsstatistik als Grundlage für die Unwetterversicherung nicht thunlich erscheine, vielmehr auch dieser Versicherungszweig, ähnlich anderen Versicherungszweigen, sich langsam aus sich selber entwickeln müsse, hat der erwähnte Ausschuß beschlossen, seine Thätigkeit zu beenden. Als Folge der Agitation auf diesem Gebiete bleibt zu verzeichnen, daß die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft diese Versicherung in Beschränkung auf Sturmschäden aufgenommen hat.

Was Kamerun erfordert. In der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft hielt der Reisende Dr. Passarge dieser Tage einen Vortrag, aus dem wir die folgende Stelle wiedergeben: „Während Ostafrika durch eine Schutztruppe von 1500 Mann vollständig beherrscht wird, liegen die Verhältnisse in Kamerun erheblich ungünstiger. Hier wird eine Schutztruppe von 2000 Mann erforderlich sein, die etwa einen jährlichen Zuschuß von 3 Mill. Mk. erfordern würde. Unzweifelhaft ist Kamerun eine unserer zukunftsreichsten Kolonien; sie zeichnet sich vor Allem durch große Regenmengen aus. An der Küste ist der Plantagenbau sehr gut durchzuführen. Besonders aber eignet sich ein großer Theil der Kolonie zum Anbau von Mais und Baumwolle und das nördliche Gebiet am Scharibecken zum Anbau von Mais." — Die „Berl. N. Nachr." meinen, es liege nahe, die 3 Mill. Mk. durch die konzessionirten großen Gesellschaften aufbringen zu lassen. Gewiß!

Ueber Pariser Albernheiten wird der „Voss. Ztg." berichtet: Valfrey, der von Unwissenden zum Diplomaten und selbst zum Sprachrohr des Quai d'Orsay hinaufgeschwindelte Auslandsschwätzer des „Figaro", entlädt seinen Aerger über den Berliner Besuch Kaiser Franz Josephs in der hämischen Frage, ob der österreichische Kaiser auch sicher sei, daß nach seinem Tode Kaiser Wilhelm alle Vergrößerungsgelüste unterdrücken und nicht trachten werde, von dessen Erbe möglichst viel an sich zu reißen. Valfrey zufolge befürchte dies alle Welt. — Der Herr scheint wirklich nicht recht bei Verstand zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. April 1900.

Der Kaiser besuchte Mittwoch Morgen gelegentlich seines Spazierganges den österreichischen Botschafter Grafen Szögyeny und beglückwünschte ihn zu seiner Ernennung zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ. An dem Spaziergang nahm außer der Kaiserin auch der Kommandeur des 3. Garderegiments z. F. Oberst v. Löwenfeld Theil. Später hatte Se. Majestät eine Unterredung mit dem Unter-Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen, und nach der Rückkehr ins Schloß ließ der Monarch sich vom Kabinetschef v. Lucanus Vortrag halten.

Die wiederholten Meldungen, daß Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaares, sich in diesem Frühjahr auf das Schulschiff „Charlotte" einschiffen und auf demselben zur Erlernung des praktischen Seedienstes eine mehrmonatige Uebungsreise in das Mittelmeer machen wird, sind laut der „Post" unrichtig. Der Prinz, der am 14. Juli sein 16. Lebensjahr vollendet, wird erst im Herbst eingesegnet. Bisher hat nach kein Prinz des Hohenzollernhauses vor seiner Konfirmation irgend welchen praktischen Dienst weder im Heere noch in der Marine gethan.

Papst Leo, dessen Befinden zur Zeit ein gutes ist, empfing am Mittwoch den Prinzen Friedrich Wilhelm, den jüngsten Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen. mit fürstlichen Ehren. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde.

Dem Reichstage ist der vom Bundesrath angenommene Gesetzentwurf betreffend die Postdampferverbindungen mit Afrika zugegangen.

Die Aussichten des Fleischschaugesetzes werden von der „Post" als günstig bezeichnet, da eine starke Mehrheit im Reichstag einem Kompromiß geneigt sei.

Der Apothekerzeitung zufolge kann die im Stadium der Erwägungen befindliche Frage der Lostrennung der Medizinalabtheilung vom Kultusministerium für den preußischen Apothekerstand als wünschenswerth nicht bezeichnet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat seinem Botschafter in Berlin, dem Grafen von Szögyeny, den Orden vom Goldenen Vließ verliehen. Daß diese Ehrung gerade jetzt, kurz vor dem Besuche des Kaisers von Oesterreich am Berliner Hofe erfolgt, läßt ihre Bedeutung besonders heevortreten. — Auch der österreichische Botschafter in London, Graf Deym erhielt den Orden des Goldenen Vließes.

Rußland. Petersburg, 11. April. Die „Finlandskaja Gazeta" theilt mit, daß der Kaiser den Antrag des finländischen Senats ablehnte, einen Entwurf bezüglich einer Ergänzung und Abänderung einiger Punkte des Gesetzes vom 27. März 1878 für die evangelisch-lutherische Kirche in Finland dem Landtage vorzulegen. Der Kaiser verfügte, daß der Entwurf zur Ergänzung und eingehenden Motivirung jeder Abänderung an den Senat zurückverwiesen werde.

Frankreich. Paris, 11. April. Die Kammer nahm heute die deutsch-französische Konvention über den Fernsprechverkehr an. — Lasies fragt an, ob der Kriegsminister Galliffet den Offizieren gestatten werde, dem Trauergottesdienste für Villebois-Mareuil beizuwohnen. Galliffet erwidert, die Offiziere könnten dem Gottesdienste beiwohnen, es sei dies keine politische Angelegenheit. Er hoffe aber, daß die Offiziere, falls Kundgebungen veranstaltet werden sollten, sich nicht daran betheiligen würden. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt. — Bei der Berathung des Budgets tadelt Cochin (Rechte) die allgemeine Politik der Regierung. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erinnert daran, daß die Kammer fünfmal seiner Politik zugestimmt habe und weist auf die Nützlichkeit der von der Regierung eingebrachten gegen die unleidlichen Bestrebungen der religiösen Vereinigungen gerichteten Vorlagen hin. (Beifall.) Die Regierung habe die alten republikanischen Traditionen wieder aufgenommen und ihre Bemühungen seit 10 Monaten seien nicht vergebens gewesen, das Land sei ruhig, die Ausstellung werde beweisen, daß der innere Friede wiederhergestellt sei. (Beifall.) Berteaux beantragt, daß die Rede Waldeck-Rousseau's öffentlich angeschlagen werde. (Beifall.) Die Kammer beschließt demgemäß mit 286 gegen 211 Stimmen.

Vom Transvaalkrieg.

Durch die gestern gemeldete Niederlage bei Merkatsfontein ist die englische Armee wieder um 1500 Mann schwächer geworden; rechnet man dazu die Verluste der beiden letzten Wochen, dann muß man sich sagen, daß Lord Roberts doch schon einen ganz ansehnlichen Bruchtheil seiner Armee während seines Aufenthalts in Bloemfontein verloren hat und daß ein Versuch, jetzt den Vormarsch nach Norden zu wagen, kaum anders als verhängnißvoll enden könnte. Lord Roberts hat diesen Versuch anscheinend aber auch bereits aufgegeben. Er läßt jetzt Bloemfontein mit Zuhilfenahme von Civilpersonen zu einer Festung ausgestalten, — richtet sich also, mit anderen Worten, auf eine Belagerung ein. Zu einer solchen wird es aller Voraussicht nach auch kommen, da die Buren den Ring um die Stadt immer enger schließen. Da der Wassermangel in Bloemfontein aber bereits jetzt gefahrdrohend zu werden beginnt, so muß es als ausgeschlossen erscheinen, daß sich Roberts längere Zeit in Bloemfontein wird behaupten können. Es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als einen Ausfall nach Süden zu wagen, die Burenketten zu durchbrechen und das nördliche Kapland zu gewinnen. Da Lord Roberts noch immer über eine

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Schon war die Nacht heller geworden, doch die Sonne zeigte sich noch nicht. Die Menge, die die Kirche verließ, strömte über den Hof, doch Katuscha erschien noch immer nicht und Nechludff blieb stehen, um sie zu erwarten.

Noch immer strömte das Volk heraus; die Fliesen dröhnten unter den genagelten Schuhen. Ein Greis mit wackelndem Kopfe, der alte Koch Maria Iwanownas, hielt Nechludoff auf und küßte ihn dreimal; dann reichte ihm seine Frau ein altes, ganz runzliges Weib, ein bemaltes Ei in gelbem Safran *) Hinter ihm erschien lächelnd ein kräftiger junger Muschik, der eine neue Jacke mit grünem Gürtel trug.

„Christ ist erstanden!" sagte er mit gutmüthigem Lächeln, schlang seine Arme um Nechludoffs Hals und küßte ihn dreimal auf den Mund. Während dieser ein braunbemaltes Ei von dem Muschik, der ihn umarmt, erhielt, sah er das bunte Kleid der Matrena Pawlowna aus der Kirche treten und hinter dieser erschien der liebe, kleine Schwarzkopf mit der rothen Schleife.

Katuscha bemerkte ihn sofort, und er sah, daß sie von Neuem erröthete.

In der Vorhalle blieb sie stehen, um den Bettlern Almosen zu spenden. Einer der Bettler, ein Unglücklicher, der an der Stelle der Nase eine große, rothe Wunde hatte, näherte sich ihr. Sie holte etwas aus ihrem Kleide, trat ohne den geringsten Widerwillen auf ihn zu und küßte ihn dreimal. Während dessen kreuzten sich ihre Augen mit denen Nechludoffs, als wollten sie fragen: „Thue ich recht?" — „Ja, gewiß, Geliebte, alles ist gut und schön; aber ich liebe Dich!"

Die beiden Frauen gingen die Stufen hinunter, und Nechludoff eilte ihnen entgegen. Er hatte nicht die Absicht, ihnen frohes Fest zu wünschen, konnte aber nicht umhin, sich Katuscha zu nähern.

„Christ ist erstanden!" sagte Matrena Pawlowna lächelnd; dann wischte sie sich mit ihrem Taschentuch den Mund und hielt dem jungen Mann ihre Wange hin.

„Er ist in Wahrheit erstanden!" versetzte Nechludoff und küßte sie. Dann warf er einen Blick auf Katuscha, die wieder roth wurde und auf ihn zutrat.

„Christ ist erstanden, Dimitri Iwanowitsch!" sprach sie.

„Er ist in Wahrheit erstanden!" entgegnete er. Sie küßten sich zweimal und hielten inne; dann küßten sie sich lächelnd zum drittenmal.

„Sie gehen nicht zum Priester?" fragte Nechludoff.

„Nein, wir wollen hier warten, Dimitri Iwanowitsch," versetzte sie, mühsam sprechend.

Ihre Brust hob sich im Fieber, und fortwährend sah sie ihn mit ihren schüchternen, unschuldigen und zärtlichen Augen an.

In der Liebe zwischen Mann und Weib giebt es stets eine Minute, wo diese Liebe ihren höchsten Grad erreicht und nichts Sinnliches oder Ueberlegtes kennt. Diese Minute hatte Nechludoff in dieser Osternacht kennen gelernt. Jetzt, da er im Geschworenenzimmer saß, versuchte er sich an alle Umstände zu erinnern, unter denen er Katuscha gesehen und diese Minute, die wieder vor ihm erstand, löschte alles Uebrige aus! Ach wäre er doch bei dem Gefühl geblieben, das er in jener Osternacht empfand.

„Ja, alles, was sich Schreckliches zwischen uns abgespielt, ist erst nach dieser Osternacht gekommen!" dachte er, als er im Geschworenenzimmer am Fenster saß.

* * *

Als Nechludoff aus der Kirche kam, speiste er mit seinen Tanten. Um sich von seiner Abspannung zu erholen, trank er, wie er es im Regiment gewöhnt war, mehrere Gläser Wein und Schnaps. Dann ging er wieder in sein Zimmer, streckte sich, ohne sich auszuziehen, auf seinem Bett aus und schlief sofort ein. Es klopfte an die Thür, und er erwachte. An der Art des Klopfens erkannte er, daß sie es war. Er sprang vom Bett und rief, sich die Augen reibend:

„Katuscha, bist Du's? Komm herein!"

Sie öffnete die Thür und sagte:

„Man ruft Sie zum Frühstück!"

Sie trug dasselbe weiße Kleid, aber ohne die Schleife in den Haaren. Sie sah ihm in die Augen und ihr Gesicht strahlte, als wenn sie ihm etwas Außerordentliches und Fröhliches mitgetheilt hätte.

„Ich komme gleich," versetzte er.

Sie blieb noch eine Minute, ohne etwas zu sagen, und plötzlich stürzte Nechludoff auf sie zu. Doch in demselben Augenblick drehte sie sich schnell um und entfloh auf den Korridor.

„Wie dumm von mir, daß ich sie nicht zurückgehalten habe!" sagte sich Nechludoff und verließ das Zimmer, um sie einzuholen.

„Halt! Katuscha!" rief er ihr zu, und sie drehte sich um.

„Was giebt's?" fragte sie und hörte auf zu lächeln.

„Nichts giebt es, aber . . ."

Er beherrschte sich, überlegte sich, wie sich alle Männer seiner Gesellschaftsklasse benehmen würden, und faßte sie um die Taille.

Sie blieb stehen und sagte, ihm in die Augen sehend, blutroth und dem Weinen nahe:

*) Es ist beim russischen Volke üblich, sich beim Austausch der Ostereier dreimal auf den Mund zu küssen.

sehr starke Armee verfügt, so werden die Buren sich natürlich vor einer Ueberrumpelung in Acht zu nehmen haben. Nach der glänzenden Taktik, die sie in den letzten Wochen bewiesen haben, darf man jedoch mit Sicherheit voraussetzen, daß sie auf ihrer Hut sein und einem Vorstoß der Robertsschen Gesammtarmee rechtzeitig aus dem Wege gehen werden.

Das Londoner Kriegsamt behauptet, noch keine amtliche Bestätigung der jüngsten englischen Niederlage erhalten zu haben. Das kann wohl sein. Die Telegraphenverbindung von Bloemfontein ist abgeschnitten und Lord Roberts hat es sicherlich nicht eilig, die ihm höchst unangenehme Meldung auf Umwegen nach London gelangen zu lassen.

Je unbehaglicher die Lage für Lord Roberts inmitten der feindlich gesinnten Bevölkerung des Oranjefreistaats sich gestaltet, um so strenger wird sein Regiment. So ließ er dieser Tage eine größere Anzahl der hervorragendsten Persönlichkeiten des Freistaats verhaften, weil sie sich der Unterstützung ihrer noch im Kampfe gegen die Engländer befindlichen Landsleute verdächtig gemacht hätten.

Ueber die Kämpfe bei Wepener, das von den Buren gänzlich eingeschlossen ist, sowie in Natal, woselbst die Buren in großer Anzahl und mit schweren Geschützen versehen, die Offensive ergriffen haben, liegen wichtigere Meldungen nicht vor. Bei Wepener haben die Engländer in einem neuerlichen Gefecht 11 Todte und 41 Verwundete verloren. In Natal aber scheint General Buller überhaupt keine Lust zu haben, mit den Buren anzubinden. Die Buller'schen Truppen ziehen sich vielmehr bis nach Durban zurück, um von dort abtheilungsweise eingeschifft und nach Kapstadt gebracht zu werden. Von dort sollen sie dann in nördlicher Richtung vorgehen, um die rückwärtigen Verbindungen des Lord Roberts zu decken. Räumen die Engländer Natal, dann werden natürlich auch zahlreiche Burentruppen frei, die dem Roberts'schen Heere, noch ehe Buller heranrücken kann, übel mitspielen dürften.

Lord Methuen hat ein Lager 10 Meilen westlich von Booshof bezogen und stellt dort Recognoscirungen an. In einen Kampf ist er bisher nicht verwickelt worden.

Ueber die Unfähigkeit zahlreicher englischer Generale ist Seitens des Lord Roberts Klage erhoben worden. Neuerdings hat sich besonders General Gatacre durch Ungeschick ausgezeichnet. Er geht deshalb nach England zurück; an seiner Stelle ist General Pole Carew zum Kommandeur der 11. Division ernannt worden. Auch eine ganze Anzahl Brigadekommandeure soll durch neue Kräfte ersetzt werden. — Die englische Regierung hat mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag wegen Ankaufs von 30—35000 Pferden abgeschlossen.

Unter den an Bord zweier Transportschiffe in Simonstown gefangen gehaltenen Buren sind so schwere Krankheiten ausgebrochen, daß sich die Militärbehörden nun endlich veranlaßt gesehen haben, 2000 Mann an Land zu schaffen und dort menschenwürdig unterzubringen, während 90 Schwerkranke auf zwei Schiffen vertheilt wurden und nun dort unter einigermaßen leidlichen hygieinischen Verhältnissen verpflegt werden.

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds hat sich nach Neapel begeben, um dort mit der Sondermission der beiden Buren-Republiken über die Friedensfrage zu konferiren.

Wir verzeichnen schließlich noch folgende neuere Meldungen:

London, 11. April. Eine Depesche Lord Roberts' vom gestrigen Tage aus Bloemfontein besagt: Der Feind war in den letzten Tagen sehr thätig; ein Kommando steht nördlich vom Oranjefluß nicht weit von Aliwal North, ein anderes greift die Garnison von Wepener an, die sich sehr tapfer hält und den Buren gestern schwere Verluste zugefügt hat. (Na, na!)

Colesberg, 11. April. Angesichts der Unruhen an der Grenze hat Lord Roberts eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bewohner der nördlichen Distrikte der Kapkolonie darauf hinweist, daß er gegen weitere Akte von Feindseligkeit keine Milde, sondern die äußerste Strenge des Kriegsrechts in Anwendung bringen werde. — (Ob Roberts mit seinen Drohungen viel erreichen wird? D. Red.)

Ladysmith, 10. April. Die Buren eröffneten heute in früher Morgenstunde das Feuer und warfen von drei weit von einander getrennten Stellungen Granaten in's britische Lager bei Elandslaagte, richteten jedoch keinen Schaden an. Die Geschosse fielen in das Freiwilligen-Lager. Kavallerie, berittene Infanterie und Infanterie rückten zur Rekognoscirung aus und fanden den Feind in großer Stärke gut verschanzt. Die Schiffsgeschütze erwidern das Feuer der Buren. Der „Lange Tom" ist wieder von den Buren in Stellung gebracht.

Simonstow, 11. April. Da die für die Versorgung der Gefangenen ungünstigen Verhältnisse täglich von Neuem zu Tage treten, beabsichtigen die Behörden, alle Gefangenen sobald wie möglich nach St. Helena zu verschiffen. Der Krankheitsstand läßt nach; seit Montag ist nur eine Person gestorben.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 10. April. Dem etwa 24 Jahre alten Maurergesellen Daniecke von hier fiel ein Ziegel auf die Hand, dieselbe gering verletzend. Die Heilung der Wunde nahm einen unglücklichen Verlauf und ist D. trotz ärztlicher Hilfe gestern an Blutvergiftung im hiesigen Krankenhause gestorben.

* **Flatow,** 10. April. Herr Bankier J. Berliner in Berlin hat aus Anlaß des 25jährigen Bestehens seines Bankgeschäftes zur Vertheilung an Arme der Stadt Flatow 300 Mark überwiesen.

* **Rosenberg,** 10. April. Die vier auf einem Distanzritt von Insterburg nach Straßburg im Elsaß befindlichen Offiziere des 12. Ulanen-Regiments trafen gestern hier ein und nahmen im Küster'schen Hotel Nachtquartier. Zu Ehren der Herren fand Abends ein Diner statt, an welchem Offiziere des 5. Kürassier-Regiments theilnahmen. Es war dazu auch die Regimentskapelle von Riesenburg herübergekommen. Heute früh ritten die vier Herren nach Graudenz weiter.

* **Neuenburg,** 10. April. Letzten Sonnabend wurde die Schneiderin Frau Poplawski von hier unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide verhaftet und ins Gerichtsgefängniß nach Graudenz gebracht. Ebenso ist auch das Mädchen Saß in Warlubien, das den Meineid geleistet und sich dann später selbst angezeigt hat, gefänglich eingezogen worden.

* **Dirschau,** 11. April. Mit der Krähenvertilgung ist in den letzten Tagen in dem von den Krähen als Brutplatz besonders bevorzugten Spangauer Wäldchen begonnen worden. Zwei Mann haben in etwa fünf Tagen 700 Krähennester zerstört und 350 Eier vernichtet. Ende April wird das Vertilgen der Krähennester und der Brut in noch größerem Umfange ausgeführt werden.

* **Stuhm,** 10. April. Bei der heute hier vollzogenen Präsentationswahl für den Landrathsposten an Stelle des nach Stolp versetzten Landraths v. Schmeling wurde Herr Regierungs-Assessor v. d. Osten aus Arnsberg, welcher schon mehrere Monate die landrathsamtlichen Geschäfte vertretungsweise geführt, einstimmig gewählt.

* **Danzig,** 11. April. Zum Stapellauf des neuen Panzers A auf der Schichauwerft werden umfassende Maßregeln getroffen. Die Straße zur Werft wird neu gepflastert, der Eisenbahnstand bis zum Thore verlegt. Der Kaiser kommt bestimmt nicht. Es ist aber anzunehmen, daß Prinz Heinrich mit Gemahlin, vielleicht auch Prinz Leopold mit Gemahlin erscheinen werden. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr findet große Frühstückstafel im Danziger Hof statt. — Die Nachrichten über das Befinden des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler lauten fortgesetzt gut. Die Heilung schreitet gut vorwärts, das Allgemeinbefinden läßt nichts zu wünschen übrig. — Herr Oberleutnant v. Reibnitz vom Leib-Husaren Regiment Nr. 1, der durch seine Rennsiege bekannt ist, befindet sich zur Zeit im königlichen Hauptgestüt Graditz zur Ausbildung im Gestütsdienst. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Magistratsantrag wegen Anlegung eines neuen Wasserwerkes auf dem städtichen Grundstück an der Steinschleuse genehmigt. Der Antrag ging dahin, daß unter Zugrundelegung des vorliegenden Projekts auf dem Terrain an der Steinschleuse ein Wasserwerk für eine Tagesleistung von zunächst 4000 Kubikmeter, erweiterungsfähig auf 8000 Kubikmeter, errichtet wird und die Kosten im Betrage von 415,000 Mk. aus der Anleihe von 1897 bezw. aus bereiten Mitteln der Kämmereikasse, vorbehaltlich späterer Deckung aus einer neu aufzunehmenden Anleihe, verausgabt werden. — In einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung wurde auf einen von zahlreichen Stadtverordneten unterzeichneten Initiativ-Antrag dem Herrn Oberbürgermeister Delbrück eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Gehaltszulage von jährlich 2000 Mark durch einstimmigen Beschluß bewilligt. Zur Einrichtung eines Jugendspielplatzes an der langen Allee wurden 8000 Mk. ausgesetzt.

* **Zoppot,** 11 April Leider wird in Zoppot in diesem Jahr das Projekt einer elektrischen Bahn noch nicht verwirklicht werden können.

* **Oliva,** 11. April. Der Lehrerverein beschäftigte sich mit einem Antrage, welcher besagt, daß der Provinzialverein katholischer Lehrer Westpreußens bei der in den Ostertagen zu Fulda stattfindenden Verbandsversammlung die Entsendung eines Delegirten zur Pariser Weltausstellung in Anregung bringen möchte. Dem Vertreter des Verbandes würde es obliegen, die auf die Schule bezüglichen Ausstellungen namentlich auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege gründlich in Augenschein zu nehmen und über seine Wahrnehmungen dem Gesammtverbande im Jahresbericht Mittheilung zu machen. Der Antrag wurde angenommen.

* **Königsberg,** 11. April. Der Bürgermeister Brinkmann hat gestern dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans in Berlin angezeigt, daß er die Wahl zum zweiten Bürgermeister der Reichshauptstadt annehme. — Wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses wurde vom hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Karl Haupt von hier zu 30 Mk. Geldbuße verurtheilt. Der Angeklagte, der im vorigen Jahre Mitglied der Steuereinschätzungs-Kommission war, hatte sich eines Tages im Frühjahr dem Ackerpächter Georg Büchler gegenüber, als dieser ihn befragte, wer dafür gesorgt habe, daß er von 9 mit einem Male auf 27 Mk. Staatssteuer veranlagt worden, geäußert: „Na, vielleicht war es der B., Viehmarkt 7 oder 7 A." In einem der genannten Häuser wohnte der Eigenthümer Bleß, der ebenfalls Mitglied der Kommission war.

* **Schneidemühl,** 11. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen die Pferdehändler Isidor Lewin aus Lobsens und Moses Friedländer aus Exin verhandelt. Gegen Lewin war Anklage erhoben worden, weil er in Lobsens ein Mädchen beleidigt, mißhandelt und zur Duldung unzüchtiger Handlungen genöthigt haben sollte. Deshalb stand am 9. Februar vor dem Amtsrichter in Lobsens Termin an, in dem sich Friedländer des Meineids schuldig machte. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung wurde Lewin zu zwei Monaten Gefängniß, Friedländer zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Eidesunfähigkeit verurtheilt.

* **Posen,** 10 April. Herr Erzbischof Dr. v. Stablewski wird, wie verlautet, am dritten Osterfeiertag bestimmt hier wieder eintreffen. — Der diesjährige Hirtenbrief des Erzbischofs Stablewski für die Fastenzeit äußert sich über die Massenauswanderung der Saisonarbeiter aus der Diöcese u. A.: Die Massenauswanderung, wenn sie auch theilweise ihren Grund in dem scheinbar höheren Arbeitslohn habe, dürfe man unfehlbar dem Mangel an religiöser Wärme zuschreiben: das Unkraut des Materialismus und der Genußsucht gedeihe leichter auf einem in der Jugend ungenügend für die belebenden religiösen Gefühle vorbereiteten Boden. Die Steigerung der religiösen Wärme in den Herzen der jüngsten Generation werde, wenn auch die Auswanderung nicht ganz aufhalten, so doch deren sinnliche Beweggründe benehmen, und die Auswanderung unter die Leitung des betreffenden Seelsorgers bringen. Der Hirtenbrief macht auf die Gefahren und Nachtheile, welche die katholische Kirche in der Diöcese durch die Auswanderung erleide, aufmerksam, und legt den Seelsorgern die Pflicht auf, für die Zurückhaltung der Arbeiter in der Diöcese zu sorgen, sie gegebenenfalls durch den St. Isidorverein nach den industriellen Centren der Diöcese zu leiten oder schließlich nach Gegenden mit hoher landwirthschaftlicher Kultur, von der Auswanderung nach protestantischen Gegenden, in welchen ihnen ein religiöser und moralischer Untergang drohe (?!), aber fernzuhalten. Andererseits sollten die Seelsorger ihren Einfluß bei den Arbeitgebern geltend machen, damit sie sich hüteten, die Gefühle des Volkes zu beleidigen oder es zu mißhandeln. Die Seelsorger sollten mit den Auswanderern in steter Fühlung durch Schriftwechsel und Uebersendung von Blättern bleiben, sie zur Sparsamkeit anspornen und die Ersparnisse überwachen, und auf diese Weise stets ihre Seelen in Obhut behalten . . .

Thorner Nachrichten.

Thorn, 12. April.

* [Personalien.] Dem Gerichtsassessor Paul Glodkowski aus Zoppot ist die nachgesuchte Entlassung aus Dem Justizdienste ertheilt worden.

Der Gerichtsdiener Armborst in Strasburg ist gestorben.

Der wissenschaftliche Hilfslehrer an der Königl. Realschule zu Dirschau, Braun, ist zum Oberlehrer ernannt und an das Königl. Gymnasium in Culm versetzt worden.

§ [Herr von Puttkamer-Plauth,] Reichs- und Landtagsabgeordneter für Elbing-Marienburg, ist ernstlich erkrankt. Eine starke Nervosität beinträchtigt seinen Gesundheitszustand und hat ihn genöthigt, im Süden Erholung zu suchen. Kränklichkeit war es auch, die Herrn v. P. veranlaßte, vor zwei Jahren den Vorsitz der westpreußischen Landwirthschaftskammer niederzulegen.

* [Feiertags-Fahrkarten.] Wir machen darauf aufmerksam, daß am Charfreitag die eintägigen Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen (sog. Sonntagsfahrkarten) nicht ausgegeben werden, dagegen an beiden Osterfeiertagen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß die am 3. April und an den folgenden Tagen sowohl vor als auch nach dem Feste gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 27. April einschließlich Giltigkeit haben. Die Rückfahrt muß jedoch spätestens am letzteren Tage bis 12 Uhr Mitternachts angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

* [Gewerbliche Fortbildungsschulen.] Ueber den Unterricht in den gewerblichen Fortbildungsschulen hat der Minister für Handel und Gewerbe eine Verfügung vom 3. Februar d. J. erlassen, nach welcher er der Ansicht, daß der Unterricht grundsätzlich in die Abendstunden zu verlegen sei, nicht beitritt. Für die Bestimmung der Unterrichtszeit müsse in erster Linie die Erwägung maßgebend sein, daß die Schüler nicht geistig und körperlich ermüdet sein dürfen. Dies sei aber bei der im Handwerk durchweg üblichen Länge der täglichen Arbeitszeit und bei dem größten Theil der jungen Leute in den späteren Abendstunden der Fall. Darum seien auch erfahrungsgemäß die Erfolge um so geringer und die Unaufmerksamkeit um so größer, je später die Unterrichtsstunden liegen. Darauf, daß die jungen Leute durch den Abendunterricht vom Unfugtreiben abgehalten werden, sei keineswegs mit Sicherheit zu rechnen; vielmehr sei verschiedentlich darüber geklagt worden, daß die Fortbildungsschüler, wenn sie im Dunkeln nach Hause gingen, besonders zu Ausschreitungen geneigt seien. Im Allgemeinen wird nach der Ansicht des Ministers dahin zu streben sein, daß der Unterricht auf die Nachmittags- oder früheren Arbendstunden gelegt wird. In keinem Falle sollte jedoch noch nach 9 Uhr Abends Unterricht stattfinden.

† [Der Direktor im Reichspostamt a. D. Wiebe] ist in Berlin im 81. Lebensjahr gestorben. 1819 in Thorn als Sohn des nachmaligen Land- und Stadtgerichts-Direktor Wiebe in Tiegenhof geboren, trat er 1837 als Postschreiber bei dem Postamt in Insterburg in den Postdienst ein. 1841 legte er die Prüfung zum Postsekretär ab und wurde wegen seiner hervorgetretenen Fähigkeiten mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahre 1850 in den Bureaus des General-Postamts beschäftigt. Dann wurde ihm die Postinspektorstelle für den Ober-Postdirektionsbezirk Potsdam übertragen. 1852 zum Postrath befördert, war er bei der Ober-Postdirektion in Köslin und später vorübergehend in Köln thätig, wurde sonst aber als Hilfsarbeiter in Stellen vortragender Räthe beim General-Postamt verwendet. Nachdem er 1858 zum Ober-Postdirektor ernannt war, verwaltete er die Ober-Postdirektion in Danzig bis zu seiner 1862 erfolgenden Beförderung zum Geheimen Postrath und vortragenden Rath beim General-Postamt. Zugleich war er General-Postinspektor für den östlichen Theil des preußischen Postgebiets. 1867 erfolgte seine Beförderung zum Geheimen Ober-Postrath; als solcher war er zugleich Dirigent der technischen Abtheilung des General-Postamts. Direktor des General-Postamts wurde er 1875 und nach der Umbildung der Reichsbehörden im Jahre 1880 Direktor im Reichspostamt. Am 1. April 1882 trat er wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand.

† [Bei der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft, Sektion Thorn] sind im Jahre 1899 114 Unfälle angemeldet. Hiervon wurden 18 Ansprüche zurückgewiesen, in 60 Fällen mußten Entschädigungen festgesetzt werden, 38 Fälle erledigten sich durch Wiederherstellung der Verletzten in den ersten 13 Wochen, der Rest schwebt noch. In 57 Fällen wurden Renten abgeändert. Am Schlusse des Jahres erhielten 306 Personen Unfallrente, darunter 21 Wittwen und 57 Kinder. Die Sektion Thorn hatte 29792 Mark aufzubringen, das macht rund 40 Pfg. pro Mark Grundsteuer.

* [Patentliste] mitgetheilt durch das Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: am zu befestigenden Ende zu einer Stützwindung gebogener Draht-Lichthalter für Franz Henckel in Danzig. Scharnier für Klappdeckel in Gestalt eines auf den Querseiten des Kastens und Deckels anzuschlagenden Winkelblechs für Fritz Czech in Danzig, Vorrichtung zum Reinigen von Bierleitungen aus einem Kessel nebst abstellbarem Anschluß an Wasserleitungen und Bierapparate für G. Lewer nnd R. Neuber in Allenstein, zerlegbare Müllkasten aus Mörtel und Cement-Füllplatten für August Brucker in Königsberg.

** [Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen] hält seine 3. Ge-

---

„Das ist nicht recht, Dimitri Iwanowitsch; das ist nicht recht!"

Dann schob sie den Arm, der sie umschlungen hielt, mit ihren kleinen kräftigen Händen zurück.

Nechludoff ließ sie los. Er hatte plötzlich eine Empfindung nicht nur der Scham und des Unbehagens, sondern auch des Widerwillens gegen sich selbst. In diesem Moment hätte er an sich glauben können, doch er begriff nicht, daß diese Scham und dieser Widerwille der Ausdruck seiner Seele waren; er bildete sich vielmehr ein, seine Dummheit spräche aus ihm, und es wäre seine Pflicht, wie jeder Andere zu handeln.

Von Neuem verfolgte er Katuscha, faßte sie um die Taille und drückte ihr einen Kuß auf den Hals.

Dieser Kuß hatte mit denen, die er ihr früher gegeben, nichts gemein; sein jetziger Kuß hatte etwas Schreckliches und das fühlte sie auch.

„Was thun Sie?" rief sie mit entsetzter Stimme, riß sich los und entfloh, so schnell sie konnte.

Nechludoff begab sich in das Eßzimmer. Seine Tanten saßen in großer Toilette mit dem Arzt und einer Nachbarin bereits bei Tische. Alles ging wie sonst zu, doch in Nechludoffs Seele grollte der Sturm. Er verstand nicht, was man ihm sagte, antwortete verkehrt, und dachte stets nur an Katuscha. Plötzlich vernahm er ihren Schritt auf dem Gange, und von diesem Augenblick an hörte er nichts weiter mehr. Als sie in den Saal trat, sah er sie nicht an, fühlte aber mit seinem ganzen Wesen ihre Anwesenheit.

Nach dem Essen ging er gleich wieder in sein Zimmer. Erregt ging er lange auf und ab und lauschte, in der Erwartung, Katuschas Schritt zu vernehmen, auf das leiseste Geräusch im Hause. Das in ihm lebende Thier hatte nicht nur das Haupt erhoben, sondern das liebende, selbstlose Wesen, das er bei seinem ersten Aufenthalt und noch am Morgen desselben Tages in der Kirche gewesen war, vollständig unterdrückt. Jetzt herrschte nur noch das Thier in seiner Seele.

Obwohl er dem jungen Mädchen fortwährend nachspionierte, konnte er sie den ganzen Tag über nicht ein einziges Mal allein sprechen. Sie wich ihm offenbar aus. Gegen Abend aber mußte sie ein Zimmer neben dem seinigen betreten. Der Arzt wollte bis zum nächsten Morgen bleiben, und Katuscha hatte den Auftrag erhalten, ein Zimmer für ihn für die Nacht herzurichten. Als Nechludoff ihre Schritte vernahm, schlich er geräuschlos und den Athem anhaltend, als wollte er ein Verbrechen begehen, in das Zimmer, in das sie hineingegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

neralversammlung vom 16. bis 18. April in Berlin ab. Die Mitgliederversammlungen und die Generalversammlung finden in den „Vier Jahreszeiten“, die öffentlichen Verhandlungen im Abgeordnetenhause statt.

§ [Briefverkehr nach Posen.] Vom 1. April 1900 ab ist der Postbezirk von Posen nebst Vororten in zwei Theile getrennt, in Posen W und Posen O. Die Trennlinie bildet die Eisenbahn. Zu Posten W gehört Jersitz und St. Lazarus, zu Posen O Wilda und der übrige Theil. Es ist ist dringend erforderlich, von jetzt ab dem Ortsnamen der nach Posen gerichteten Postsendungen den Znsatz O oder W beizufügen.

* [Grenz-Legitimationsscheine.] Die Schwierigkeiten, welche den mit der Ertheilung von Grenzlegitimationsscheinen betrauten Ortspolizeibehörden in Folge der Nichtbekanntschaft mit der russischen Sprache und russischen Schriftzeichen erwachsen, beabsichtigt der Herr Minister dadurch zu beseitigen, daß den Scheinen eine für gewöhnliche Fälle ausreichende, eine Auswahl des Zutreffenden ermöglichende Sammlung der vorkommenden Signalements- und sonstigen Angaben in deutscher und darunter in gleicher Reihenfolge in russischer Sprache aufgedruckt werden soll (z. B. Augen blau, grau, braun, schwarz). Der ausfertigende Beamte hat lediglich den unzutreffenden Vordruck zu durchstreichen. Dies Verfahren hat sich an der schlesisch-russischen Grenze bereits bewährt.

§ [Zur „Sachsengängerei“] schreibt man der „Post“ aus Posen: Hatte die Sachsengängerei schon im vorigen Jahre einen Umfang angenommen, der zu schweren wirthschaftlichen Schäden unserer Landwirthschaft führen mußte, weil aus der Provinz und zwar hauptsächlich aus dem Regierungsbezirk Posen — 60 000 Leute abwanderten, so gestalten sich die Verhältnisse heuer noch schlimmer. Es ist nicht zu hoch geschätzt, wenn man die Zahl der Sachsengänger für dieses Jahre auf 80 000 Personen veranschlagt. Durch Ausländer kann trotz des Entgegenkommens der Behörden und der hohen Löhne der Besitzer nur in völlig unzureichender Weise Ersatz geschaffen werden. Der Bauer muß mit seiner Frau sehr viel schwerer und angestrengter arbeiten, als sein Gesinde, das sofort davon läuft, wenn die Behandlungsweise den Ansprüchen, die namentlich das jüngere Gesinde stellt, nicht entspricht. Mit großer Sorge sehen die ostdeutschen Landwirthe in die Zukunft.

*** [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, beim Magistrat zu Culm, Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, Gehalt 660—960 Mark, ca. 200 Mk. und 50 Mk. Kleidergeld. — Sofort, beim Amtsgericht zu Danzig, Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Osterode (Ostpr.), Polizeisergeant, Gehalt 900 bis 1350 Mark und 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Löbau (Westpr.), Vollziehungsbeamter, Gehalt 500—700 Mark, Exekutionsgebühren ca. 300 Mark und Dienstwohnung oder 100 Mark Miethsentschädigung. — Sofort, beim Kreisausschuß zu Stolp i. Pomm., Kreis-Kommunal-Sekretär, Gehalt 2400—2900 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kreisausschuß zu Allenstein, Chaussee-Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und Miethsentschädigung nach Tarif. — Sofort, bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, zwei Schifffahrts-Schutzmänner, Gehalt je 1200—1600 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

† [Polizeibericht vom 12. April.] Gefunden: Ein anscheinend goldenes Pincenez im Polizeibriefkasten; ein Marktnetz auf dem Altstädtischen Markt; ein Paar Kinderschuhe auf dem Altstädt. Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

Tarnobrzeg, 12. April. Wasserstand der Weichsel hier gestern 3,54 heute 3,39 Meter.

Warschau, 12. April. Wasserstand hier heute 2,62 Meter, gestern 2,45 Meter.

---

r Mocker, 11. April. Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Block in Schönwalde ist die Influenza in Form der Brustseuche aufgetreten. — Der Kaufmann Görke in Thorn bemerkte seit einiger Zeit das Fehlen von Mehl, Erbsen 2c. Der Verdacht, derartige Sachen entwendet zu haben, richtete sich auf den im Geschäft beschäftigten Arbeiter Marian Makowski von hier. Bei einer gestern vorgenommenen Haussuchung wurden vorgefunden: 3 Sack Weizenmehl, 1 Sack Erbsen, 1 Sack w. Bohnen, sowie 8 Stück leere Säcke, welche G. als sein Eigenthum erkannte. Das Strafverfahren gegen M. ist eingeleitet worden. — Der Maler Max W. von hier, welcher sich bis vor Kurzem in Hörde in Westfalen befand und dann wieder hierher zu seinen Eltern zurückkehrte, entwendete bei seiner Abreise seinen Stubengenossen in Hörde eine silberne Taschenuhr, eine schwarze Hose und Weste, sowie 28 Mk. Baargeld. Die Uhr, Hose und Weste konnten den Bestohlenen wieder zugestellt werden, während das Geld von W. verausgabt war. Die Anzeige gegen W. ist erstattet und wird für denselben üble Folgen haben. — Unter dem 22. Februar cr. hatte sich die Gemeinde Mocker mit einer erneuten Petition an das Haus der Abgeordneten in Berlin gewandt und gebeten, den § 53 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 dahin zu ergänzen, „daß, wenn der Wohnsitzgemeinde durch den in einer anderen Gemeinde stattfindenden Betrieb von Berg, Hütten- oder Salzwerken, Fabriken oder Eisenbahnen und anderen Betrieben nachweisbar Mehrausgaben für Zwecke des öffentlichen Volksschulwesens, der Polizei und der Gemeinde-Verwaltung erwachsen, sie berechtigt sei, von der Betriebsgemeinde einen angemessenen Zuschuß zu verlangen.“ Sie führt zur Begründung ihres Gesuches Folgendes an: Mocker liege unmittelbar an der Stadt Thorn, noch im Festungsgürtel und bilde einen Vorort dieser größeren Stadt; es habe bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1891 eine Einwohnerzahl von 10 042 Seelen gehabt und zählete nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 — ausschließlich Militär — 10 437 Einwohner. In der Gemeinde Mocker leben zum größten Theile Arbeiter, kleinere Hausbesitzer, gering besoldete Beamte, es befänden sich dort nur zehn Haushaltungsvorstände, deren Jahreseinkommen bei der Einkommensteuerveranlagung auf 3000 Mk. und mehr eingeschätzt sei. Die in den Fabriken und Geschäften sowie bei den Militärverwaltungen, dem Proviantamt, der Garnisonverwaltung. dem Artilleriedepot u. s. w. in der Stadt Thorn beschäftigten Arbeiter haben zumeist ihren Wohnsitz in Mocker, wo sie billiger wohnen. Den Vortheil hiervon habe die Stadtgemeinde Thorn, da die Arbeitskräfte der in Mocker wohnhaften Arbeiter dort ausgenützt werden, den Nachtheil dagegen die Landgemeinde Mocker, welcher die Kosten der Polizei- und Gemeindeverwaltung, des öffentlichen Schulwesens und der öffentlichen Armen- und Krankenpflege zur Last fallen. Das Abgeordnetenhaus hat nun am 30. März d. Js. beschlossen, diese Petition der Königlichen Staatsregierung als Material zu überweisen. In Ausführung dieses Beschlusses ist die Petition dem Königlichen Staatsministerium übersandt worden.

Vermischtes.

Ein Kaiser-Appell über die Gardisten Nordwest-Deutschlands wird am 28. Juni zu Kiel stattfinden. Der Appell wird den Beschluß der „Kieler Woche“ bilden. Der vorbereitende Ausschuß hofft, dem Monarchen an 4000 ehemalige Gardisten aus den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, sowie den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen vorstellen zu können. Auch ist man der Ansicht, daß es zur Bildung eines Verbandes kommen wird, dem der Kaiser eine Fahne verleihen dürfte.

Ein Damenduell hat, wenn man einer Mittheilung in Berliner Blättern trauen darf, letzter Tage am Baumschulenweg daselbst stattgefunden. Die Duellantinnen, die ebenso wie ihre Begleiterinnen per Rad eintrafen, hatten sich mit Floretts bewaffnet. Der Kampf erreichte sein Ende, als eine der Betheiligten einen Stich in die rechte Hüfte bekommen hatte. Der Grund zu dem Duell soll nach der einen Lesart eine Liebesgeschichte sein. Eine der Duellantinnen ist angeblich die Tochter eines österreichischen Offiziers; ihre Gegnerin bezeichnet man als eine Landschaftsmalerin, eine bekannte Berliner Schönheit. Nach einer anderen Mittheilung soll der Grund zum Duell in einer thätlichen Beleidigung bestehen. — Die Zeitungen stellen die Richtigkeit der ganzen Mittheilung in Frage. Jedenfalls sollten Frauen sich um andere Dinge bekümmern.

Ein geheimnißvoller Diebstahl ist in der Handelsbank zu Kopenhagen mit unglaublicher Frechheit verübt worden. Während ein Bankbote eine große Summe einzahlte, kam eine elegant gekleidete, dicht verschleierte Dame, ergriff schnell ein dickes Packet und verschwand spurlos.

Verurtheilter Attentäter. Die Leipziger Strafkammer verurtheilte den Schuhmacher Hasemann, der auf den Straßen Attentate mit Schwefelsäure an Frauen verübte und eine Frau durch Schwefelsäure tödtlich verletzte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Herzog Ernst von Altenburg ist nach der „Magd. Ztg.“ bedenklich erkrankt. Während der letzten Tage besserte sich zwar sein Zustand, doch mußte die Abreise noch verschoben werden. Der greise Fürst hält sich nämlich in dem französischen Kurort Mentone am Golf von Genua auf.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von seiner jüngsten Krankheit (Lungenentzündung) fast ganz wiederhergestellt.

Wenigstens ein europäischer Herrscher wird der Eröffnung der Pariser Weltausstellung beiwohnen, namentlich Fürst Ferdinand von Bulgarien. Gleichzeitig werden die Meldungen über die bevorstehende Verlobung mit einer russischen Großfürstin als unsinnig bezeichnet.

Eine Sternwarte ist in Heidelberg auf der Anhöhe des Königsstuhles erbaut. Zum ersten Mal ist hier in Deutschland in einer Höhe von nahe 500 Metern ein Bergobservatorium entstanden, und mit großen Erwartungen sehen die Astronomen den Beobachtungs-Ergebnissen eines so günstig in waldiger Umgebung gelegenen, leistungsfähig ausgestatteten Instituts entgegen. Wie man der „Bauztg.“ schreibt, steht die neue Sternwarte aber auch in ihrem Arbeitsgebiet und in ihrer Organisation insofern einzig da, als sie sowohl eine astronomische wie eine astrophysikalische Abtheilung enthält, die beide mit vortrefflichsten Instrumenten ausgestattet sind.

Gönczi hatte wiederholt Rücksprachen mit seinem Vertheidiger Dr. Herbert Fränkel im Untersuchungsgefängniß. Er betont trotz des Urtheils seine völlige Unschuld (!), seine Entlastungszeugen seien angeblich nicht gehört worden. Gönczi zeigte keine Spur von Erregung. Er hat dem Staat schon ganz bedeutende Kosten verursacht, die sich durch die Revision noch erhöhen dürften: die Gesammtausgaben für G. dürften sich bisher auf ca. 24000 Mark beziffern, die jedoch zum größten Theil durch die Verfolgung des Gönczi verschlungen sind. Der Prozeß selbst dürfte nicht mehr als 3000 Mark Kosten verursacht haben.

Ein Kongreß für Angelegenheiten der polnischen Volksbildung wird in der zweiten Hälfte des Juli in Krakau stattfinden. Der für zwei Tage geplante Kongreß soll u. A. folgende Fragen erörtern: die elementare Vorbildung der Kinder, die Fortbildungsschulen, Analphabetenschulen, die Bibliotheken, volksthümliche Vorträge und Kurse, Volkstheater und Konzerte, Hausbibliotheken. Am Tage nach dem Kongresse soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, um das Interesse breiter Kreise für diese Angelegenheit zu wecken. Der Kongreß wird von dem galizischen Volksschulverein einberufen.

Durch einen Kopfsprung gegen den Fußboden hat der Telegraphen-Aufseher Neumann einen Selbstmordversuch gemacht. N. hatte, wie s. Zt. berichtet wurde, in Berlin aus Eifersucht seine Frau mit einem Beile schwer verletzt. Er wurde in Untersuchungshaft gebracht; in seiner Zelle nun stieg er am Sonnabend auf den Tisch und machte jenen Kopfsprung, durch welchen er sich eine schwere Verletzung der Schädeldecke zuzog. In Anbetracht der furchtbaren Wunde hat sein Vertheidiger den Antrag auf Einholung eines ärztlichen Gutachtens und auf vorläufige Haftentlassung gestellt.

Ein „Arbeiter-Ansiedelungs-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ hat sich in Greifenberg in Pommern gebildet; er bezweckt die Schaffung von Arbeiter-Ansiedelungen, deren Verkauf an unbemittelte Genossen oder Verpachtung an diese wie an außerhalb des Vereins stehende Arbeiter, um gute, billige und gesunde Wohnungen zu beschaffen und die Erwerbung eigenen Grundeigenthums für die Arbeiter zu erleichtern.

Um den Handel in Kamerun zu heben, werden sich die seit langen Jahren in dem Schutzgebiet ansässigen Hamburger Firmen Wörmann und Jansen und Thormählen einerseits und die Gesellschaft Nordwestkamerun andererseits zu gemeinsamem Vorgehen vereinigen. Die Kolonie wird, wie der bekannte Reisende Eugen Wolf im „Berl. Tgbl.“ schreibt, Nutzen durch die nunmehr nach jeder Richtmng hin machtvolle Gesellschaft, die plötzlich zahlreiche, im Lande erfahrene Beamte in sich aufnimmt, ziehen und die Gesellschaft Nordwestkamerun wird ihrerseits sich in der Kolonie bereichern, dafür bürgen sicher die Namen der Männer, die vereint nunmehr an der Spitze des Unternehmens stehen.

Zum Kapitel komischer Inschriften liefert die „Tgl. Rdsch.“ folgenden Beitrag: Am Hause Elisabethstraße 43 in Berlin befindet sich ein großes Schild mit der Aufschrift:

Bettfedern-
Handlung
eigener Mästerei.

Gemästete Bettfedern „is jrade wat scheenes“ wird der Berliner sagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. Freiherr von Manteuffel und Graf Mirbach erklären in der „Konservativen Korresp.“, daß ihre Stellungnahme hinsichtlich bestimmter Kompromißvorschläge zum Fleischschaugesetz vollkommen übereinstimmen mit den Beschlüssen des geschäftsführenden Ausschusses der deutsch-konservativen Partei.

Hamburg, 11. April. Wie die „Hamburgische Börsenhalle“ erfährt, hat die Firma C. Wörmann nicht ihre sämmtlichen Liegenschaften und Geschäfte in Kamerun, sondern nur ihre Liegenschaften, Gebäude und Geschäfte in Fluß-Kamerun an die Gesellschaft „Nordwest-Kamerun“ verkauft.

Perleberg, 11. April. Als muthmaßlicher Mörder der Schifferfrau Graslick aus Eichwald ist der Töpfer Jänicke aus Berlin verhaftet worden. Seine Frau ist gleichfalls verhaftet.

Oedenburg, 11. April. Der Damm bei Urai Ujfalu ist gebrochen. In den Gemeinden Szentandras und Sobar sind 50 Häuser eingestürzt.

Prag, 11. April. In Klazzai stürzten heute Abend 14 Häuser ein, 6 andere sind stark bedroht und mehrere gefährdet.

Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse“ hebt die Wärme und die Herzlichkeit des Telegrammes des Deutschen Kaisers an den Oberbürgermeister von Berlin hervor, welche ganz der Stimmung entspreche, mit welcher in Deutschland dem Besuche des Kaisers von Oesterreich entgegengesehen werde.

Brüssel, 11. April. In der Repräsentantenkammer verlas der Ministerpräsident de Smet de Naeyer eine Mittheilung, zufolge welcher der König alle seine unbeweglichen Güter dem Lande zum Geschenk macht. Die Rechte hörte stehend die Verlesung an, welche vom Hause mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde.

Brüssel, 11. April. Der Kammer ist ein besonderer Gesetzentwurf betreffend die Annahme der Schenkung des Königs an den Staat vorgelegt. Das die Vorlage begleitende Schreiben des Königs an den Minister des Inneren besagt: Aus Anlaß meines 65. Geburtstages liegt es mir am Herzen, dem Staat diejenigen meiner Besitzungen zu überweisen, die zur Annehmlichkeit und Schönheit der Oertlichkeiten, wo sie gelegen sind, beitragen. Von dem Wunsche beseelt, diesen Gütern ihre Bestimmung, die Umgebung zu verschönern, zu erhalten, habe ich ständig darüber gewacht, daß sie durch keinerlei Bauten, die ihre Eigenart verändern könnten, verunstaltet würden. Es wäre bedauerlich, wenn nach mir diese ihre Bestimmung zum Schaden des Landschaftsbildes und der Gesundheit verschiedener bevölkerter Bezirke zu nichte würde. In der Ueberzeugung, daß es sich empfiehlt, daß diese Güter dem Lande gehören, habe ich beschlossen, sie Belgien darzubieten und bitte Sie, die beiliegende Schenkungsurkunde den Kammern zu unterbreiten.

Athen, 11. April. Nach weiteren Nachrichten wurden Kommandant Christomannos und ein Matrose des in Folge einer Kesselexplosion gesunkenen Torpedobootes getödtet, 5 Mann wurden verwundet, 5 werden vermißt, 5 sind gerettet.

London, 11. April. Die letzte Nachricht aus Bleomfontein ist ein Sonntag Abend vertraulich in hohen Militärkreisen Londons bekannt gewordener Bericht Roberts', der außerordentlich deprimirend gewirkt hat. Der englische Oberbefehlshaber soll darin die ganze Hilflosigkeit seiner Lage schildern und erklären, „er könne an keinerlei Aktion gedenken, so lange man ihm nicht allerwenigstens Winteruniformen und warmes Unterzeug, sowie neues Schuhwerk und Zelte für seine sämmtlichen Truppen sende und mindestens seine Artillerie und den Train mit kräftigen Pferden versehe. Der Gesundheitszustand der Truppen habe infolge der bitteren Nachtkälte und des Mangels an warmer Kleidung und an Zelten Massenerkrankungen an einer Art schweren Influenza hervorgerufen, welche schnell und plötzlich die Lungen ergreife.“

Pretoria, 11. April. Den letzten Nachrichten zufolge dauern die Kämpfe bei Elandslaagte und Dewetsdorp fort. Einzelheiten fehlen. Hier geht das Gerücht, Oberst Baden-Powell sei in Mafeking gestorben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. April um 7 Uhr Morgens: + 3,34 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 13. April: Wolkig mit Sonnenschein, milde, Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 33 Minuten, Untergang 7 Uhr 2 Minuten

Mond-Aufgang 5 Uhr 47 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 23 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 14. April: Wärmer, wolkig, vielfach Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 4.	11. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,15
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,45
Preußische Konsols 3%	86,75	86,75
Preußische Konsols 3½%	97,00	96,90
Preußische Konsols 3½% abg.	96,80	96,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,40	86,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96 90	96,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,90	83,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,40	93,30
Posener Pfandbriefe 3½%	93,60	93,50
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 50	97,50
Türkische Anleihe 1% C	27,05	27,05
Italienische Rente 4%	94,80	94,90
Rumänische Rente von 1894 4%	80,70	80,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,00	191,30
Harpener Bergwerks-Aktien	232,25	232,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	242,75	241,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	125,00	125,00
Weizen: Loco in New-York	80⅜	79⅝
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	—,—	49,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.

Berliner Produktenbörse

vom 12 April.

Weizen: Mai 150,50, Juli 155,25, Sept. 158,50.
Roggen: Mai 145,50, Juli 143,75, Sept. 141,00.

Alfred Abraham, Breitestraße 31

empfiehlt zum Feste

Handschuhe · Cravatten · Kragen, Manschetten u. Serviteurs · Strümpfe · Corsets · Damen-Schleifen.

Am Montag, den 9. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser theurer Vater, der Maurer

Thomas Kwiatkowski.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Vikt. Kwiatkowski und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13 d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Grabenstrasse 12 aus statt.

Verreise bis zum 3. Osterfeiertage.

Zahnarzt **Davitt.**

J. B. Salomon's
Frisir-Salon
jetzt Bachestraße Nr. 2.
(Im Hause des Herrn Stephan.)

Adolph Wunsch

Schuh- u. Stiefel-Fabrik,
Elisabethstraße 3.
1868. Gegründet 1868.
empfiehlt sein neu sortirtes Lager von
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
zu äußerst billigen Preisen.

Beste Preißelbeeren

Pfund 40 Pfennig
empfiehlt
Carl Sakriss.

Zu dem bevorstehenden
Osterfeste
empfehle gute **mildgeräucherte Schinken** in jeder Größe, sowie auch schmackhafte
Osterwurst
und sämmtliche Sorten andere Wurst.
Jul. Wischniewski,
Fleischrrmeister,
Schulstraße Nr. 1.

Feinste Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch, täglich frisch**
empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Erdbeerpflanzen

Laxtons-Noble, großfrüchtig, dies Jahr tragfähig, 100 Stück 1 Mk, 1000 Stück 8 Mk. empfiehlt die Gärtnerei
C. Curth-Thorn.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn u. Umgegend gestatte ich mir, meine
Strumpf- und Socken-Fabrik
bestens zu empfehlen. Strümpfe ꝛc. werden **auch angestrickt.**

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschä tigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

H. von Slaska,
Windstr. 5, 1.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 19. April um 9 Uhr.**

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 18. April** von 11—1 Uhr Vormittags statt.

Martha Küntzel.

Privatschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 19. 4 Anmeldungen von Mädchen und Knaben baldigst erbeten.
M. Ehm,
Strobandstraße 16, part., l.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** und **Anders & Co.**



Blendend weiß
werden **Gipsfiguren** mit unserem
Gipsfiguren-Anstrich.
Flasche und Zubehör **50 Pfg.**
Anders & Co.

Möbl. Zimmer

(auch mit Pension) sucht ein geb. junger Mann, eventl. Familienanschluß sehr erwünscht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter **Nr. 1426** an die Exped. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Fischerstraße 49
ist die **Parterre-Wohnung,** sow. die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Möbl. Zimmer mit voller Pensiou
Schlesingers Restaurant.

Herrschaftliche Wohnung
I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör vom 1. Mai zu vermiethen.
Brombergerstraße 62.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138
ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. ꝛc. ev Pferdestall von sofort zu vermiethen Näheres im Erdgeschoß

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

---

2 gut möbl. Vorderzimmer
nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 13.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiethen für zwei Herren.
Klosterstr. 18, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension billigst zu vermiethen.
Araberstraße 12.

Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör im Erdgeschoß u. 2. Stock **Gerechtestraße 10** sofort zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Mehrere kl. Wohnungen
von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein großes gut möblirtes Zimmer
ist auf Wunsch auch mit Pension zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, I. r.**

Eine Familienwohnung
von 2 Zimmern und Zubehör non sofort zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Wohnung
III. Etage, 7 Räume mit sämmtlichen Zubehör per. 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Kaiserhof

Hotel-Restaurant und Garten-Etablissement
Schiessplatz Thorn
habe mit dem heutigen Tage eröffnet und bitte das geehrte Publikum mich durch ferneres Wohlwollen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Schulz.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum aus Thorn und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich meine
Garten-Restauration „Wiese's Kämpe"
seit dem 1. April d. Js. eröffnet habe uud bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
S. Mondrzejewski.

Cravatten

die größte Auswahl, die billigsten Preise.

J. Klar,
Breitestrasse 42.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze
Alter Markt, Ecke Heiligegeiststraße,
eine
Papierwaaren-Handlung,
verbunden mit
Artikeln zur Brandmalerei, Schnitzerei, Oel- u. Aquarellmalerei, sowie feinen Galanterie-Waaren
eröffnet habe.

Durch genaue Kenntniß der einzelnen Branchen, sowie der richtigen Bezugsquellen und Selbstanfertigung der Brandmalerei, Schnitzerei. Oel- u. Aquarellmalerei bin ich in der Lage, die Sachen zum billigsten Preise abzugeben, wie auch einem geehrten Publikum die nöthige Anleitung zu ertheilen. Mit der ergebenen Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll u. ergebenst

Käthe Siewerth.

Brauerei Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn,
Culmerstr. Nr. 9. — Fernsprecher 123.
empfiehlt ihre
Biere in Flaschen, Siphons u. Gebinden:

hell bayrisch Lagerbier (Märzenbier) . . . . . 10 Pf. per Flasche
dunkel bayrisch Lagerbier (Münchener Art) . . 10 „ „ „
Böhmisch Lagerbier (Pilsener Art) . . . . . 12 „ „ „
Exportbier (Nürnberger Art) . . . . 12 „ „ „
und in Siphons von 5 Liter Inhalt:
hell bayrisch Lagerbier (Märzenbier) . . . . Mk. 1,75 per Siphon
dunkel bayrisch Lagerbier (Münchener Art) . „ 1,75 „ „
Böhmisch Lagerbier (Pilsener Art) . . . . „ 2,— „ „
Exportbier (Nürnberger Art) . . . . . . „ 2,— „ „
sowie
Leistbräu (Joh. Sedlmayr, München),
Culmbacher (Erste Culmbacher Aktien-Export-Bier-Brauerei, Culmbach i. Bayern),
Grätzer (Vereinigte Gräaer Bierbrauereien),
Porter (Barclay, Perkins & Co., London).

Schützenhaus-Theater
THORN.

Während der Osterfeiertage
am 15., 16., 17. März 1900
Brillant-Vorstellungen
auserlesenster Specialitäten mit täglich neuem Programm.

Elvira Briseily,
Chansonette.
The sisters Wallonis,
1 Dame und 1 Herr.
Willy Raschek,
Gesangshumorist.
Mr. u. Mrs. Charles Fay,
Zauberparodisten.
Mons. Rollon,
Akrobat an Silberringen.
Senora Stella Violetta,
Kostüm-Soubrette.
Mr. Fred,
Trapez-Künstler.
Mr. Bobbi,
mit seinen dressirten Hunden.

Musik d. Kapelle des Inf.-Reg v. Borcke.
Kasseneröffnung 7 — Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Herrmann, Cigarrenhandlung und im **Restaurant des Schützenhauses:** 1. Platz 0,80 Pf., Saalplatz 0,60 Pf. An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pfg.

Bekanntmachung
Haupt-Versammlung
des
Verschönerungs-Vereins
Donnerstag, den 12. April d. J.,
Abends 9 Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:
a) Wahl der Vorstandsmitglieder.
b) Rechnungslegung für 1899/1900
c) Aufstellung des Haushaltsplans für 19 (/1901.
d) Besprechung der Vereinsthätigkei für das lau'ende Jahr.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten
Thorn, den 9. April 190(.
Der Vorstand.

Kellnerlehrling
von sofort verlan t. Auskunft ertheilt die Expedition der „Thorner Zeitung."

Für mein **Baugeschäft mit Sägewerken** suche einen
Lehrling
für Comptoir mit guter Schulbildung.
Friedrich Hinz,
Brombergerstr. 46.

Eine Frau
für Gartenarbeit suchen
Hüttner & Schrader.

Pension
sucht **junge Dame,** welche als Direktrice in einem hiesigen Geschäft beschäftigt ist. Familienanschluß wäre sehr erwünscht
Offert. mit Preisangabe unter **H. B. 100** in d. Expedition d. Zeitung

---

Möbl. Zimmer zu verm. **Bachestr. 9, III.**

In unserem neuerbauten Hause **Araberstr. Nr. 5** sind noch
Wohnungen,
mit 2 besond. Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör; ferner **1 Keller** als Werkstelle, Lagerraum oder zu jedem anderen Zwecke geeignet, zu vermiethen.
Zu erfragen bei **R. Thober,** Bauunternehmer, **Bäckerstraße Nr. 26,** I.

---

1 Wohnung, best. h. Zimm. u Zub fortzugsh. sof zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Veranda zu vermiethen.
Kl. Mocker, Schützstr. 3.

---

2 Zimm., Küche, Zub., pt., z. verm. Thurmstr. 8.

Wohnung
mit Balkon, 4 Zimm., Küche, Entree u. Zubeh. Zu erfragen **Bäckerstraße 35,** 1 Treppe.

Synagogale Nachrichten.
Freitag früh 9 Uhr: F jonnfeier.
Freitag Abendandacht $6^{3}/_{4}$ Uhr.
Sonnabend Abendandacht 7 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.